

Städeli, Christoph

Individualisierung durch Arbeitsheft und Lernbegleitung

Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung 15 (1997) 2, S. 173-175



Empfohlene Zitierung/ Suggested Citation:

Städeli, Christoph: Individualisierung durch Arbeitsheft und Lernbegleitung - In: Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung 15 (1997) 2, S. 173-175 - URN: urn:nbn:de:01111-pedocs-133530

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.bzl-online.ch>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Mitglied der

Leibniz-Gemeinschaft

Individualisierung durch Arbeitsheft und Lernbegleitung

Christoph Städeli

Am Schweizerischen Institut für Berufspädagogik werden Lehrerinnen und Lehrer für den allgemeinbildenden Unterricht an Berufsschulen ausgebildet. Die meisten Studierenden dieses Studiengangs haben vorgängig eine pädagogische Grundausbildung als Primar- oder Sekundarlehrer/in absolviert. In der allgemeinen Didaktik arbeiten diese Studierenden mit dem Arbeitsheft "Leitfaden Didaktik", in dem sieben Lernbereiche aufgeführt sind. Zu jedem Lernbereich wird in Form des Klassenunterrichts ein Lehrgang angeboten. Die Studierenden vertiefen und erweitern die theoretischen Erkenntnisse, indem sie Aufgaben aus dem Arbeitsheft bearbeiten. Die Aufgaben regen an, den eigenen Unterricht zu erforschen und gezielt bestimmte Elemente in die Praxis umzusetzen. Für das Bearbeiten der Aufgaben werden zwei Drittel der Unterrichtszeit eingesetzt. Der Dozent betreut die Studierenden und formuliert zu jeder gelösten Aufgabe eine differenzierte Rückmeldung. In diesem Beitrag werden zuerst die konzeptionellen Überlegungen skizziert, die zum Einsatz des Arbeitsheftes führen. Danach wird dargelegt, wie die Studierenden mit dem Arbeitsheft arbeiten. Am Ende folgt eine erste Auswertung der gesammelten Erfahrungen.

1. Konzeptionelle Überlegungen

Als Strukturierungshilfe für Lehrende und Lernende führt das Arbeitsheft seit dem Studienjahr 1996/97 durch den Unterricht in der allgemeinen Didaktik. Folgende Überlegungen liegen diesem Heft zugrunde:

Handlungsorientierte Didaktik

Das Arbeitsheft dokumentiert den Lehrgang in der allgemeinen Didaktik und lässt genügend Freiraum für das selbständige Handeln. Der theoretische Hintergrund dazu liefert die Handlungsorientierte Didaktik in der Lehrerbildung (Becker, 1991a). Als Unterrichtsorganisation wird eine Dreiteilung in Lehrgang, Freiarbeit und Projekt angestrebt (Jank & Meyer, 1991, 361-362). Bei der Freiarbeit geht es vor allem um die Nachbereitung des lehrgangsorientierten Unterrichts sowie um die Vertiefung. Bei jedem Lernbereich setzen sich die Studierenden individuelle Schwerpunkte. Sie entscheiden selbst, was sie wie, mit wem, wann und wo bearbeiten.

Theorie-Praxis-Bezug

In Anlehnung an das Modell "Theorie-Praxis-Bezug und Prozess des Erfahrungs- und Erkenntnisfortschritts" von Aregger (1991, 148) wird versucht, erziehungswissenschaftliche Begriffe und Denkweisen in die Unterrichtspraxis hineinzutragen. Theoretisches soll für den Unterricht individuell ausgewählt und auf die entsprechende Situation angepasst werden. Durch konkrete Erfahrungen in Erziehungs- und Unterrichtssituationen können Handlungskompetenzen entwickelt und aufgrund entscheidender Erfahrungen des Erfolgs- bzw. Mißerfolgs allenfalls geändert werden. Das didaktische Theoriewissen liefert dazu sprachliche Kategorien und Erklärungsmodelle, mit denen die Studierenden die eigene Unterrichtspraxis beschreiben.

Lernbegleitung und Feedback

Die Studierenden bestimmen zu einem grossen Teil ihre Lernziele selbst und setzen sich einen Rahmen. Der Dozent steht beratend und begleitend zur Seite, achtet darauf, dass Unsicherheiten aufgefangen werden und handelt nach den vereinbarten Leitlinien. Zu jeder bearbeiteten Aufgabe erhalten die Studierenden ein individuell helfendes Feedback. Dieses Vorgehen entspricht einem humanistischen, studentenzentrierten und prozessorientierten Ansatz.

Als Arbeitsform für das Lösen der Aufgaben ist ein Lernen in Kleingruppen vorgegeben. Im Vergleich zum traditionellen Klassenunterricht wird dadurch eine hohe aktive Lernzeit erreicht. Zu erwähnen bleibt, dass der klare Aufbau des Arbeitshefts, in dem auch die Prüfungsart und -fragen zu finden sind, viel zur Transparenz beiträgt. Die Studierenden können frühzeitig abschätzen, welche Anforderungen an sie gerichtet werden und wie die Prüfung ablaufen wird.

2. Arbeiten mit dem Arbeitsheft

Im Arbeitsheft "Leitfaden Didaktik" sind folgende Lernbereiche festgelegt: Ausgangslage analysieren; Inhalte auswählen; Ziele formulieren; Unterrichtskonzeption und Methoden wählen; Medien suchen und deren Einsatz planen; Lernprozesse anregen und begleiten; Lernkontrollen durchführen. Die einzelnen Kapitel haben den gleichen Aufbau. Zuerst werden in Ergänzungen zu den zwei Studienbüchern von Meyer (1991) und Becker (1991b) Quellentexte aufgeführt, die als Grundlage für den lehrgangsorientierten Unterricht von den Studierenden bearbeitet werden. Dann folgen verschiedene Aufgaben, die sich auf den Inhalt des Lehrgangs beziehen.

Von den 120 Lektionen allgemeine Didaktik entfallen 40 Lektionen auf den lehrgangsorientierten Unterricht. Hier werden im Klassenunterricht didaktische Modelle besprochen, Instrumente hinterfragt und aktuelle Fragestellungen aus der Praxis diskutiert. Während der restlichen 80 Lektionen arbeiten die Studierenden an Aufgaben aus dem Arbeitsheft. Insgesamt bearbeiten sie 14 Aufgaben. Pro Lernbereich wird je eine Aufgabe ausgewählt, die sich direkt auf den lehrgangsorientierten Unterricht bezieht. Die restlichen Aufgaben können frei bestimmt oder in Form einer Freiarbeit geschrieben werden. Die Art der Aufgabenstellung wird nachfolgend an drei Beispielen veranschaulicht:

- **Aufgabe 4 - Lernschwierigkeiten analysieren**
Die schulische Leistung ist von zahlreichen Einflussgrössen abhängig. Fredi Büchel hat dazu ein Schema entwickelt. Mit welchen Variablen aus diesem Schema lassen sich Ursachen für Lernschwierigkeiten an Berufsschulen erklären? Welche Handlungsmöglichkeiten stehen Ihnen zur Verfügung, um gezielt Hilfen anzubieten? Ausgehend von konkreten Situationen aus Ihrem Unterricht beantworten Sie diese Fragen. Führen Sie auch Antworten auf, die das Schema von Büchel sprengen.
- **Aufgabe 10 - Methodenpraxis untersuchen**
Ihre Schülerinnen und Schüler füllen einen Fragebogen zur Methodenpraxis aus (siehe Meyer, 1991, S. 51-66). Welches sind die Spitzenreiter, welches sind die Flops? Die Auswertung der Befragung mit den Bemerkungen der Jugendlichen und mit einer eigenen Interpretation halten Sie schriftlich fest.
- **Aufgabe 22 - Zum Lernen motivieren und zur Weiterarbeit anregen**
Beschreiben Sie ein Beispiel aus dem eigenen Unterricht, bei dem die Lehrlinge und Lehrtöchter besonders motiviert gearbeitet haben. Welche Faktoren haben zu dieser Lernmotivation geführt? Lassen sich aus Ihrem Beispiel Regeln ableiten, wie eine sachbezogene Motivation aufgebaut werden kann (siehe Becker, 1991b, S. 130-141)?

Die Aufgaben regen dazu an, die theoretischen Erkenntnisse aus dem Lehrgang zu vertiefen und im Unterricht umzusetzen. In kurzen Beratungs- und Zwischengesprächen werden Ideen für die Umsetzung im Schulalltag konkretisiert, Ziele vereinbart und theoretische Modelle diskutiert. Für das Bearbeiten einer Aufgabe stehen den Studierenden fünf Lektionen zur Verfügung. Vom Dozenten erhalten sie zu jeder gelösten Aufgabe eine differenzierte Rückmeldung, die sich auf vorgängig vereinbarte Kriterien bezieht. Für die Prüfung am Ende des berufspädagogischen Studiums wird ein Verfahren gewählt, das sich an dem beschriebenen handlungsbezogenen Ansatz orientiert. Die Studierenden legen mündlich bei zwei der vierzehn bearbeiteten Aufgaben dar, wie sie sie gelöst haben, welche neuen Erfahrungen und Erkenntnisse sie dabei gemacht haben, und wie sich diese mit den theoretischen Ansätzen aus dem lehrgangsorientierten Unterricht verbinden lassen.

Der Student M. T. hat 14 Aufgaben bearbeitet. Elf Aufgaben übernahm er direkt aus dem Arbeitsheft, drei Aufgaben wurden als Freiarbeiten konzipiert:

- Lernvoraussetzungen einschätzen
- Lernschwierigkeiten analysieren
- Schullehrplan untersuchen
- Handlungsziele der Schülerinnen und Schüler zum Bezugspunkt machen
- Methodenpraxis untersuchen
- Gruppenunterricht verbessern
- Rollenspiele stufengerecht umsetzen
- Vorkenntnisse aktualisieren
- Zum Lernen motivieren und zur Weiterarbeit anregen
- Lehr-Lern-Erfolge kontrollieren
- Minimale Lernhilfen geben
- Freiarbeit 1: Wie lässt sich das Leseverhalten feststellen und allenfalls fördern?
- Freiarbeit 2: Erkundung Stützkursunterricht - Auswertung der Erfahrungen
- Freiarbeit 3: Das Stützkursangebot an der eigenen Berufsschule analysieren

Die "Freiarbeit 3" hat M. T. alleine gelöst. Alle anderen Aufgaben wurden gemeinsam mit dem Lernpartner angegangen. Für das Bearbeiten der Aufgabe "Rollenspiele stufengerecht umsetzen" wurde eine weitere Person in die Lerngruppe aufgenommen.

3. Erste Erfahrungen

Die Studierenden schätzen die Transparenz, den Theorie-Praxis-Bezug, den Freiraum bei der Auswahl von Aufgaben, das Arbeiten in Lernpartnerschaften, die individuellen Beratungsgespräche mit dem Dozenten und die differenzierten Rückmeldungen zu den bearbeiteten Aufgaben. Einige Studierende bekunden Mühe, sich an die zeitlichen Vorgaben von fünf Lektionen pro Aufgabe zu halten. Für den Dozenten der allgemeinen Didaktik nimmt im Vergleich zu früheren Studiengängen das direkte Vermitteln von wissenschaftlichen Erkenntnissen und theoretischen Ansätzen einen geringeren Teil der Unterrichtszeit in Anspruch. Im Vordergrund steht heute das Anregen und Begleiten von Lernprozessen und das Formulieren von individuellen Rückmeldungen. Das Arbeitsheft "Leitfaden Didaktik" hat sich im ersten Durchgang bewährt. Es führt durch einen Teil des erziehungswissenschaftlichen Studiums und regt dazu an, den Unterricht zu erforschen, die subjektiven Theorien zu hinterfragen, Routinehandlungen aufzubrechen und das eigene didaktische Konzept weiterzuentwickeln.

Literatur

- Aregger, K. (1991). *Ganzheitliche Förderung in Erziehung und Unterricht*. Aarau: Sauerländer. - Becker, G.-E. (1991a). *Handlungsorientierte Didaktik. Eine auf die Praxis bezogene Theorie*. Basel: Beltz. - Becker, G.-E. (1991b). *Durchführung von Unterricht. Handlungsorientierte Didaktik Teil II*. Basel: Beltz. - Jank, W. & Meyer, H. (1991). *Didaktische Modelle*. Frankfurt: Cornelsen. - Meyer, H. (1991). *Unterrichts-Methoden. Teil II. Praxisband*. Frankfurt a.M.: Cornelsen.